

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

53 (6.5.1882)

Durlacher Wochenblatt.

№ 53.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 6. Mai.

Einrückungsgebühr per geodönlliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 R.
Zulaterat erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Die Ständeversammlung wird im höchsten Auftrag durch den Präsidenten des Staatsministeriums am Samstag den 6. Mai geschlossen werden.

tt. Durlach, 4. Mai. Der am 27. März d. J. in hiesiger Stadt abgehaltene Farrenmarkt war nicht nur sehr stark, sondern auch mit außergewöhnlich schönen Thieren besetzt. Wie seit Jahren üblich, vertheilte der landwirthschaftliche Bezirksverein auch diesmal Prämien und zwar erhielt: Heinrich Rothberger von Rheinsheim für einen Simmenthaler, Kreuzung, Rothschek, 14 Monate alt, den 1. Preis mit 12 Mark; Pius Brecht für einen desgleichen, ebenfalls 14 Monate alt, den 2. Preis mit 12 Mk.; Wilhelm Link von Edisheim für einen solchen, 13 Monate alt, den 3. Preis mit 10 Mark; Christian Faust vom Althof für einen desgleichen, 13 Monate alt, den 4. Preis mit 8 Mark; Christian Auf von Stein für einen Simmenthaler, Kreuzung, Gelbschek, 15 Monate alt, den 5. Preis mit 8 Mark; Anton Weiler von Steinmauern für einen Simmenthaler, Kreuzung, Rothschek, 14 Monate alt, den 6. Preis mit 8 Mark; Gustav Lindensfelder von Obergrombach für einen Simmenthaler, Kreuzung, Rothschek, 15 Monate alt, den 7. Preis mit 7 Mark; Adlerwirth Armbruster von Wilferdingen für einen Simmenthaler, Kreuzung, Rothschek, 15 Monate alt, den 8. Preis mit 7 Mark und Bürgermeister Zachmann von Kleinsteinbach für einen Simmenthaler, Kreuzung, Rothschek, 15 Monate alt, den 9. Preis mit 7 Mk. Das Preisgericht bildeten die Herren Bezirkschirurgen Burger und Pflugwirth Weiß von hier und Altbürgermeister Zilly von Söllingen. Außerdem leistete der landw. Bezirksverein noch Weggeldentschädigungen im Betrag von 25 Mk. Verkäufe wurden dem Vernehmen nach ziemlich viele abgeschlossen.

Feuilleton.

Verjöhnt.

Novelle von Richard Kettner.

(Fortsetzung.)

Zu Adolf's schmerzlicher Aufregung kam noch der Umstand, daß der plötzliche Bruch mit seiner Braut und deren fluchtartige Abreise ein ungeheures Aufsehen in der Stadt erregt hatten. Ueberall wurde er mit Fragen bestürmt. Dieses Verhältniß wurde ihm schließlich zur unerträglichen Last und deshalb fühlte er sich wie neu belebt, als ein Dekret der Regierung ihn in einen anderen Wirkungskreis rief. In Folge der Mißernte und furchtbaren Ueberschwemmungen herrschte in Schlesien ein grauenhafter Nothstand und die Regierung ergriff Maßregeln, um das Elend der armen Unterthanen zu lindern. Als einer ihrer Kommissäre wurde zu diesem Zweck der Assessor Adolf Willner nach den schwer heimgesuchten Distrikten gesandt.

Hoch und glänzend stand die Sonne am Himmel und entfaltet ihr strahlendes Licht über die Berge, deren sanfte Wellenlinien sich in der Ferne mit dem Blau des Aethers vermählten. Sie warf es hinab auf die dunkeln Tannen, in deren Schatten die Wildtauben girten und küßte den bunten Blumenflor auf den üppigen Matten, über denen sich vor dem siegreichen Tagesgestirn der letzte Rest des

Deutsches Reich.

Die Fortschrittspartei beabsichtigt einen Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter im Reichstage einzubringen. Da sie hiermit einem dringenden Bedürfniß entgegenkommt, so wird ihr die Unterstützung der verschiedenen Parteien nicht fehlen.

Am Tage nach der Schlacht bei Gravelotte lag ein schwer verwundeter Offizier mit dem Tode ringend, in einem Bauernhause zu Gorze; auf seiner Brust ruhte eine ihm von Freundeshand gespendete Rose — da fuhr sein königlicher Herr dicht an dem Hause vorüber. Wie ein Blitzstrahl des Glückes zuckte es über die bleichen Wangen des jungen Felden, und er fandte das Einzige, was er hatte, die Rose, als Siegesgruß dem geliebten Monarchen zu — wohl perlt noch der Diamanthau einer Thräne darauf, er meint, seinen König nicht mehr wiederzusehen — es war sein letztes Lebenswohl! Kaiser Wilhelm nahm dieses Symbol der Liebe und des Schmerzes gerührten Herzens hin, und daß er die Rose und den Geber nicht vergessen, das sagte ein eigenhändiger Brief des Kaisers, zu Weihnachten des folgenden Jahres. Er lautet: In dankbarer Erinnerung an den mir unvergeßlichen Augenblick, wo Sie schwer verwundet in Gorze am 19. August 1870 mir eine Rose nachsandten, als ich, Sie nicht kennend, an Ihrem Schmerzenslager vorüber gefahren war, sende ich das beikommende Bild, damit noch in späteren Zeiten man wisse, wie Sie in solchem Momente Ihres Königs gedachten, und wie dankbar er Ihnen bleibt. — Diesem Offizier, jegigem Major v. Zedtwitz, begegnete Kaiser Wilhelm jüngst in Wiesbaden. Was macht die Rose von Gorze? war seine erste Frage. Sie blüht und wird ewig blühen als Zeichen tiefster Liebe und Verehrung für Ew. Majestät.

Wie verschieden die verschiedenen Gerichte dieselbe Sache ansehen, behandeln und ahnden, zeigt ein Vorkommniß in Berlin. Vom Landgericht Berlin I. wurde Dr. Levyson,

der Redakteur des Tageblattes, wegen eines Artikels in demselben zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Das Landgericht II. hatte den „Westhavell. Anzeiger“ von der Anklage wegen desselben Artikels freigesprochen, und das Landgericht Saarbrücken den Redakteur des „Neutürkener Tageblattes“, der denselben Artikel abgedruckt hatte, zu 50 Mark verurtheilt.

In Berlin wurde, wie kürzlich berichtet, einer brustleidenden Dame vom Arzte eine Salpeterminschung mit Syrup verordnet. Als die Patientin den ersten Eßlöffel des Medicamentes einnahm, sank sie sofort mit dem gräßlichen Aufschrei: „Ich sterbe, ich verbrenne!“ zurück und wand sich in den gräßlichsten Schmerzen. Der schleunigst herbeigeholte Arzt konstatierte, daß statt der verordneten Medizin Salmiakgeist war verabreicht worden. Das Leben der Armen ist natürlich im höchsten Grade gefährdet; die durch Verschulden des Apothekers hervorgerufene Unglücksgegeschichte wurde dem Staatsanwalt zur Untersuchung übergeben. Im übrigen gehören Vergiftungen mit Salmiakgeist nicht zu den Seltenheiten, da diese äußerst ätzende Flüssigkeit fast in jeder Haushaltung als Nahrungsmittel bei Ohnmachten und anderen Schwächezuständen vorhanden zu sein pflegt. Die meisten Verwechslungen geschehen hierbei durch das Publikum selbst, indem wie in einem anderen neuerlichen Falle, der Salmiakgeist ebenso wie verschiedene andere mehr oder minder scharfe, zu äußerem Gebrauche bestimmte Mittel nicht in besonderen, äußerlich als solchen markirten und etikettirten Gläsern, sondern in bereits gebrauchten, womöglich noch mit der ärztlichen Anordnung: „Stündlich ein Eßlöffel u. versehenen Medicinflaschen aufgehoben wird und so leicht zu den verhängnißvollsten Irrthümern führen kann. Darum gehörig aufgepaßt und eine sorgfältige, auffällige Bezeichnung auf allen Gläsern, welche Hausmittel zu äußerem Gebrauche enthalten! und ebenso niemals Mittel zu äußerem und solche zu innerem Gebrauche neben einander in demselben Schrank oder auf demselben Tisch!

Rebels verzog, Hoch in den Lüften wiegte sich mit leichtem sicherem Flügelschlag in einem Kranze lichter Wolken der Lar, und zierliche Foredellen schnellten nach Beute haschend aus dem wilden Gebirgsbache, welcher der schmalen Straße entlang sein klares Wasser in die Tiefe ergoß. Eine Chaise rollte langsam auf der staubigen Straße dahin. Neben dem Kutscher, der seine Kofse von Zeit zu Zeit mit lautem Zurufe antrieb, saß in eleganter Reisekleidung ein junger Herr, dessen Mienenspiel ein unverkennbares Wohlgefallen an dem landschaftlichen Bilde verrieth: Adolf Willner. Er befand sich auf der Reise in das schlesische Städtchen B., um daselbst sein neues Amt anzutreten. Der schöne Morgen hatte ihn veranlaßt, seinen Platz auf dem Bock statt im Wagen zu wählen.

Der Kutscher war ein munterer aufgeweckter Bursche und mit allen Verhältnissen der Gegend bekannt. Er hatte die Schreckenszeit mitgemacht. In düsteren Farben verstand er die entseßlichen Tage der Ueberschwemmung zu schildern und die oft grauenvollen Szenen, wo das Leben ganzer Familien an einem Anfall hing. Er erzählte von dem Jammer des armen Volkes, das seine Wohnungen zerstört, die Fluren verwüstet und den ohnehin kärglichen Segen des Jahres fortgeschwemmt sah. Doch auch von freundlicheren Bildern wußte er zu sagen, wie sich die christliche Liebe entfaltet und tausend Herzen und Hände geöffnet, um den Bedrängten Hilfe zu bringen.

Während der Erzählung des Kutschers hatte Adolf wiederholt einen Namen gehört, der schmerzliche Erinnerungen in seiner Seele wachrief. Der Bursche hatte unter Anderm auch einer Schwester Antonie Erwähnung gethan, durch deren segensvolles Wirken schon manche Wunde geheilt worden sei. Er sprach mit einer Begeisterung und Ehrfurcht von ihr, die nur das wahre Verdienst zu erzeugen vermag. Ein bitteres Lächeln umspielte dabei die Lippen des jungen Mannes; auch er hatte ja einst ein Mädchen, das den gleichen Namen trug, fast wie eine Heilige verehrt, und doch war er von ihr getäuscht worden.

Nach einer mehrstündigen Fahrt hatte der Wagen die Höhe des Gebirgszuges erreicht und schneller ging es bergab. Bald erblickte man in der Ferne den Thurm und einzelne Häuser des Städtchens, das Adolf für längere Zeit zum Aufenthalt bestimmt war. Gegen Abend hielt der Wagen vor dem Gasthause, welches der Kutscher als das beste genannt hatte. Adolf richtete sich häuslich ein und suchte, von der Reise ermüdet, frühzeitig die Nachtruhe auf.

In den ersten Tagen sah der Assessor von dem Städtchen nicht viel; er bedurfte der Zeit, um sich in sein neues Amt einzuleben. Es gab in der That Arbeit genug, denn die Noth der Bevölkerung war groß; überall hatte man aber auch für Unterstützung der Armen gesorgt. Fast in jedem Dorf fand man öffentliche Küchen, wo unter der Leitung der barmherzigen Schwestern und anderer edlen Frauen Speisen

— Der alte Wrangel hatte eines Tages neben sonstigen Gästen einen jungen Herrn zu Tisch, der nicht nur Fährlich, sondern auch des Alten Neffe war. Das junge Blut sprach eifrig dem Weine zu; darüber vergaß er etwas den schuldigen Respekt, und da gerade ein Engel durchs Zimmer ging, so rief er dem alten Feldmarschall über die Tafel zu: Aber, das muß Dir der Reid lassen, Onkel Excellenz, Du hast vortreffliche Weine. Der Alte antwortete mit großväterlichem Lächeln: Sauf zu, mein Söhnlein, aber halt's Maul.

— Die Schützen in Gösslin legen nach feierlichem Beschluß zum nächsten Schützenfeste ihre Zoppen und grünen Filzhüte ab und treten ballmäßig in Frack und Cylinderhut an.

Oesterreichische Monarchie.

— Der Ringtheater-Prozeß in Wien ist noch immer nicht aus. Jedes neue Zeugenverhör bestätigt die unglaubliche Sorglosigkeit und Kopflosigkeit aller beim Schutz des Theaters Beteiligten. Kein Salomo würde sagen können, welches richterliche Urtheil herauskommt. Auch spekulirt wird mit dem Unglück. Vor dem Gerichtshof erscheint der Metallwaarenhändler Bernhard Kohn als Zeuge. Präsident: Sie sollen sich Verletzungen im Theater zugezogen haben? Zeuge: Ja, ich mußte 14 Tage die Hand in der Schlinge tragen und war indessen berufsunfähig. Präj.: Sie haben Ihren Schadenersatz zuerst mit 10,000 fl. und dann mit 5000 fl. beziffert. (Heiterkeit.) Bei welcher Forderung bleiben Sie jetzt? — Zeuge: Bei 5000 fl. — Präj.: Wofür und an wen wollen Sie die beiseidene Forderung stellen? Nehmen wir an, Sie verdienen sich täglich 10 fl., so würde sich Ihr Anspruch bei 14tägiger Berufsunfähigkeit auf 140 fl. stellen. Sie verlangen aber noch um 4000 fl. mehr. Ich bitte, das zu rechtfertigen. Der Zeuge setzt auseinander, daß seine Garderobe Beschädigungen erlitt, daß er außer den 14 Tagen Berufsunfähigkeit noch weitere vierzehn Tage vor Angst und Schrecken gelähmt war, so daß er seine Geschäfte nicht wie sonst verrichten konnte. Präj.: Und für diese Angst und diesen Schrecken verlangen Sie 4000 fl. — Der Zeuge weiß darauf keine Auskunft zu geben und entfernt sich, nachdem er noch auf einige Fragen des Staatsanwaltes Auskunft gegeben, kleinlaut. — Ein anderer Zeuge war Gdl. der Beleuchter. Mit dem Wasserwechsel, sagte er, war ich nicht verwandt. (Heiterkeit.) Präj.: Hatten Sie die Schlüssel zum Wasserwechsel? Zeuge: Nein! Präj.: Wirklich sehr

zubereitet und an die Hungernden ausgetheilt wurden. Zur zweckdienlichen Verwaltung der reichlich fließenden Gaben hatte die Regierung ihre Kommissäre bestellt.

Unter anstrengenden Arbeiten befand Adolf sich schon über eine Woche in B. Er fühlte das Bedürfnis, sich auch eine kleine Erholung zu gönnen. — Man hatte ihm einen See, der sich ungefähr eine Stunde von der Stadt entfernt am Saume eines Waldes befand, als den schönsten Punkt der Gegend bezeichnet und Adolf beschloß, eine Fußwanderung dahin zu machen. Er fand, daß ihm über die landschaftlichen Reize dieses Plazes nicht zu viel gesagt worden war. Unter einem Kranz von üppigen Erlen und Weidenbüschen halb verstrekt, glänzte die spiegelglatte Fläche des Sees schon von Weitem hervor. Das jenseitige Ufer, mit mächtigen Eichen und Buchen bestockt, erstreckte sich sanft ansteigend aufwärts bis zu einem breiten Plateau, das mit einem stattlichen Schloß gekrönt war. Längs des flachen Ufers zog sich ein breiter Kiesweg bis an den Saum des Waldes hinan. Adolf schaute eine Zeit lang auf den bläulichen Grund und betrachtete der Fischlein fröhliches Spiel, dann wandte er sich seitwärts und ging langsam dem Ufer entlang. Nach kurzer Wanderung kam er an einen offenen Platz, den man zur Anlegung eines kleinen Hauses benützt hatte. Er sah mehrere an Pfählen befestigte Netzen und etwas weiter im See einen Mann, der von seinem Boote aus das Netz zum Fischen auswarf. Adolf, in dem Fischer den Eigenthümer der Rähne vermuthend, fragte, ob es

zweckmäßig. Was hatten Sie während der Vorstellung auf der Gallerie zu thun? Zeuge: Nir! (große Heiterkeit). Präj.: Das Theater muß wirklich sehr gut bedient gewesen sein.

England.

— Am Samstag Nachmittag und fast während der ganzen Nacht zum Sonntag richtete ein ungewöhnlicher heftiger Sturm hauptsächlich im südlichen England, sowie an der Küste fürchterliche Verheerungen an. In London wurden Häuser abgedeckt, Schornsteine herabgeweht, Bäume entwurzelt und viele Personen verletzt. In Brighton fiel ein umgewehter Schornstein durch das Dach in die unteren Stagen und begrub die Insassen unter den Trümmern. In Portsmouth wurden drei Personen auf offener Straße getödtet und zwei Matrosen ertranken im Sunde. In Dover, Plymouth, Ramsgate, Greter, Windsor, Bristol, Hastings und verschiedenen anderen Orten richtete der Sturm ebenfalls großen Schaden zu Wasser und zu Lande an. Bei Swanage gerieth ein Schiff auf den Strand und ging bald darauf, wie man befürchtet, mit Mann und Maus zu Grunde. Schiffsunfälle, verknüpft mit Verlust an Menschenleben, werden auch von anderen Küstenplätzen gemeldet.

Rußland.

— Die Flucht der Juden aus Rußland gleicht einem zweiten Auszug aus Egypten. Neuntausend an der Zahl haben dem Lande schon den Rücken gekehrt. Siebentausend Familien schickten sich an, ihre Wanderung nach dem alten gelobten Lande Palästina anzutreten. Wie es ihnen dort ergehen wird, ist sehr zweifelhaft, da der größte Theil der Bevölkerung aus Arabern (Mohamedanern) besteht. Selbst in der Stadt Jerusalem besteht die Bevölkerung nur etwa zu 26% aus Juden. Jedenfalls aber wählen sie bei ihrer Auswanderung das geringere Uebel.

— Prinz Alexander von Bulgarien ist nach Petersburg abgereist, angeblich um beim Zaren Schutz und Abhilfe zu suchen gegen das panslawistische Treiben in Bulgarien, an welchem auch offizielle russische Personen theilhaft sind. Wenn der Zar den Hegerceien und Intriguen der in Bulgarien weilenden Russen keinen Einhalt zu thun vermöchte, würde Fürst Alexander eventuell das Land verlassen.

Amerika.

— Man hört so oft den Ausdruck prat-

nicht gestattet sei, eine Fahrt auf dem Wasser zu machen. Der Mann zog sein Netz ein und ruderte an's Ufer. Bereitwillig löste er eine der Ketten und bot sich dem jungen Manne als Ruderer an. Dankend lehnte Adolf dies ab. Er wollte allein und ungestört sein. Er stieg in den Kahn und befand sich einige Minuten später schon weit vom Ufer entfernt. Eine leichte Brise trieb ihn, ohne daß er mit der Ruder nachhalf, langsam seinem Ziel, dem Walde zu. Er hatte die Absicht, durch den schattigen Hain einen Spaziergang nach dem Schlosse zu machen. Nach einer halbstündigen Fahrt war das jenseitige Ufer erreicht. Adolf besetzte sein Fahrzeug an einen Baumstamm und betrat den stillbunkeln Wald. Rüstig schritt er den mit frischem Grün bedeckten Abhang hinauf, da krachte ganz in seiner Nähe ein Schuß. Ein Netz flog in mächtigem Saue an ihm vorüber und verschwand in dem Wald. Adolf hatte sich von seinem heftigen Schrecken noch nicht erholt, da trat von der Seite her ein Waidmann zu ihm, dessen Mienenpiel eine unverkennbare Besorgniß verrieth. Er schien sich wegen seines gefährdenden Schusses entschuldigen zu wollen. Kaum jedoch hatte er in das Antlitz Adolfs geblickt, als er mit dem Tone freudigster Ueberraschung ausrief: „Herr des Himmels, Du bist's Adolf, welcher Zufall führt Dich hieher.“

Bei dem Klang dieser Stimme musterte der Assessor die Gesichtszüge des Jägers genauer; seine Augen begannen freudig zu bliken und vorwärtseilend reichte er ihm zum herzlichen Gruße die Hand.

tiicher Materialismus, ohne daß man sich immer klar machen kann, was damit gemeint sein soll. Hier ein Beispiel, das jede weitere Erklärung überflüssig und selbst dem Kindesverstande die Sache klar macht. Der Amerikaner Vanderbilt, der bei seinem Tode außer Eisenbahnverträgen, welche von Jahr zu Jahr steigende Erträge versprachen, so die Kleinigkeit von 200 bis 240 Millionen Reichsmark hinterließ, war von Anfang an seinem jüngsten Sohne Cornelius wenig gewogen. Der junge Mann hatte für ihn ein zu wenig Geschäftstalent. Von Körper zart und schwächlich, von Gemüth weich, zu zärtlicher Freundschaft und dem innigen Verkehr mit geistig bedeutenden Menschen geneigt, galt dieser jüngste Sprößling von Jugend auf für ein räudiges Schaf in der Familie. Seine höhere geistige Veranlagung, die ihn mit Widerwillen gegen die brutale Geldmacherei seines Vaters und älteren Bruders erfüllte, war wiederum in deren Augen eine unauslöschliche Sünde. Die Folge war Verdrängung aus der Familie und zur Strafe dafür eine Art Enterbung. Daß aber in dem jungen Manne ein tüchtiger Kern von Geist und Gemüth steckte, dafür liegt der sicherste Beweis in der aufopfernden Freundschaft, die der bekannte Journalist Horace Greeley für ihn empfand und bethätigte. Eines Tages indossirte Greeley dem in größter Noth stekenden jungen Vanderbilt einen Wechsel von 50,000 Dollars, natürlich in der Voraussetzung, daß der Alte sich nicht lumpen lassen würde. Was geschah aber? Der Alte zahlte nicht und Greeley mußte für den Betrag aufkommen. Als das geschah, besaß der Alte schon mindestens 20 Millionen Dollars, vielleicht auch das Doppelte. Greeley verarmte; doch der alte Vanderbilt zahlte keinen blutigen Heller. Als er starb, hinterließ er seinem ältesten Sohne, dem jetzigen „Eisenbahn-Kaiser“, die ganzen zusammengekehrten Millionen, dem jüngsten aber nur den brockenweise nach dem Gutdünken des ältesten Sohnes auszahlenden Zinsertrag eines Kapitals von 200,000 Dollars. Die ersten 60,000 Dollars aber, die Cornelius von dem ihm zugefallenen Gelde zusammenbringen konnte, verwendete er dazu, um den Töchtern des inzwischen gestorbenen Greeley Kapital und Zins auf Zins seiner Schuld auszusahlen. Cornelius J. Vanderbilt litt an Fallsucht, sein Nervensystem war seit Langem tief erschüttert und in einem Anfall tiefsten Trübfinns jagte er sich eine Kugel durch den Kopf.

„Dein Schuß hat mich nicht wenig erschreckt, Albert,“ sagte er, „doch Gottlob blieb es dabei. Du fragst mich nach dem Grund meines Hierseins. Um die gleiche Auskunft möcht' ich Dich bitten, denn offen gestanden, Dich hätte ich hier nicht gesucht!“

„Das glaube ich gern,“ erwiderte Albert lachend, „kommt mir doch selbst meine Uebersiedlung hieher immer noch vor wie ein Traum. Wie wirst Du erst staunen, wenn ich Dir sage, daß dieser Wald, der schöne See, das Schloß, kurzum eine der schönsten Herrschaften in Schlesiens mein Eigenthum sind. Es ist wirklich,“ so fügte er ernsthaft hinzu, „aus dem armen Baron von Felsack, der nichts als seinen Namen besaß, fast über Nacht ein Krösus geworden. Es ging freilich seltsam genug zu. Ich stand just auf der Wahl, ob ich den Kampf um's Dasein als Soldat, Jäger oder Landwirth aufnehmen sollte, da starb ein entfernter Verwandter meiner Mutter, dem dieses Gut gehört hat. Sie war die Erbin. Ich habe den guten Mann nicht gekannt, kaum jemals seinen Namen gehört und deshalb kannst Du Dir denken, mit welchen Empfindungen ich diese Nachricht empfing. Seit einem Vierteljahr wohne ich in meiner neuen Heimath und Du sollst sehen, daß eine fürstliche Residenz nicht schöner sein kann.“

Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und zog ihn mit fort.

(Fortsetzung folgt.)

Wilsferdingen.
Mühle-Verkauf.

Zweite
Steigerungs-Ankündigung.

Freitag den 12. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr, werden im
Rathhause zu Wilsferdingen dem ver-
miften Müller Albert Felder
von da die unten erwähnten Liegen-
schaften in Folge richterlicher Ver-
fügung einer öffentlichen Versteige-
rung wiederholt ausfehen und als
Eigenthum endgiltig zugefchlagen,
wenn der Schätzungspreis auch nicht
erreicht wird.

1. Eine 1868 neu erbaute Mahl-
mühle, bestehend aus einem
zweistöckigen Bohnhaus, im
untern Stock 3 Mahl- und
1 Schälengang, 2 Zimmer,
Küche und Keller, im zweiten
Stock 6 Zimmer und Küche
enthaltend, ferner besonders
stehender Scheuer, Stallung
und Schweinställen, mitten im
Ort Wilsferdingen, taxirt zu
23,000 M.

2. 1 Ar 33 Meter Garten, taxirt
zu 200 M.

3. 66 Ar 93 Meter Wiesen in
drei Parzellen, taxirt zu
2500 M.

Durlach, 29. April 1882.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Berghausen.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung
werden am

Dienstag den 6. Juni,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Berghausen die
den Eisenbahnarbeiter Karl Albert
Enderle Eheleute von dort ge-
hörigen Liegenschaften:

a. 8 Acker (im Webersgrund,
Heulenberg, Steidach, Fafels-
grund, Burgweg, Gifig, Rappen-
berg, Gelsbrunn), zusammen
taxirt zu 720 M.,

b. 1 Weinberg im Kaltenberg,
taxirt zu 280 M.,

c. 1 Weinbergplatz und 1 Acker
im Hüber, taxirt zu 110 M.,

d. 2 Gärten in den äußeren
Gärten, taxirt zu 25 M.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert,
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätzungswerth oder mehr ge-
boten wird.

Durlach, 30. April 1882.

Schultheis, Notar.

Garten-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Friedrich
Klenert, Steuerkommissär-Gehilfe
in Tauberbischofsheim, läßt

Montag den 15. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffent-
licher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Garten.

2 Viertel 5 Ruthen alten oder
1 Viertel 87 Ruthen 73 Fuß
neuen Maaßes in den Imber-
gärten, einerseits Garten-
gäßchen, anderseits Karl Verch's
Kinder und Jakob Nästle.

Durlach, 2. Mai 1882.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Kartoffeln, gute, sind zu
verkaufen

Herrenstraße 12.

**Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt
in Offenburg**

am Mittwoch den 7. Juni 1882.

Grosse Verloosung

von Pferden, Kühen, Rindern, landw. Geräthen,
Maschinen, Fahr- u. Reitrequisiten,
unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 9. Juni 1882. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Karl Debold dahier und dessen
Herren Agenten, sowie bei Herrn Kaufmann Julius Loessel und bei der Expedition
des Wochenblattes in Durlach zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem
Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloos.

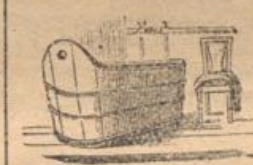
Offenburg im April 1882.

Die Markt-Commission.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle
man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Amalienbad Durlach.

Bad- und Gartenwirthschafts-Eröffnung.



Samstag den 29. April wurde
meine Badanstalt eröffnet, wozu ich
ein geehrtes hiesiges und auswärtiges
Publikum mit dem Anfügen freundlichst
einlade, daß auch dieses Jahr zur Be-
quemlichkeit der Badegäste von den Hrn. Kaufleuten Julius
Loessel und Fr. Blum ganze und halbe Abonnement
abgegeben werden.

H. Weisz.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Mit dem Heutigen habe ich die

Wirthschaft zum Cannhäuser,

Gefe der Spital- und Lammstraße,

vorläufig übernommen und dem Verkehr eröffnet.

Indem ich hievon das verehrliche hiesige und
auswärtige Publikum in Kenntniß setze, füge ich
an, daß es mein Bestreben sein wird, meine
werthen Gäste durch Verabreichung guter Speisen
und Getränke bestens zu bedienen. Um ge-
neigtes Wohlwollen bittet und zeichnet

Achtungsvollst

J. Spehl.

Gänzlicher Ausverkauf.

[Durlach.] Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich,
um rasch zu räumen, zum Ankaufspreise: Glas- und Holz-
waaren, feines Porzellan und Steingut; als Vorrath
bezeichne ich besonders: 123 Stück Tisch- und Häng-
lampen, darunter 4 Kaiserlampen, 3 mit Mitrailleusen-
brenner, 4 feine Kaffee-Service, mehrere Glas-Service
für Wasser, Wein, Bier und Liqueur, in Crystall und
Halberystall.

M. Kurz, Glaser.

Klein-Versteigerung.

[Karlsruhe.] **Mittwoch den
10. d. M.,** Vormittags 11 Uhr,
wird in der hiesigen Militärbäckerei
eine Parthie Roggenkleie öffentlich
meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigert.

Karlsruhe, 3. Mai 1882.

Königl. Proviant-Amt.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß
aus den hiesigen Militärpferde-
stallungen wird

Samstag den 6. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffent-
licher Steigerung verkauft werden.

Rue.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein in
der Hauptstraße Nr. 24 gelegenes
einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer
und Stallung aus freier Hand.
Dasselbe eignet sich namentlich zum
Betriebe einer Wirthschaft.

Ludw. Walschburger.

Ein Dunglachfaß

ist zu verkaufen

im **Badischen Hof.**

Kronenstraße 16 ist eine
Wohnung von einem Zimmer, Küche,
Keller, Speicher, Schweinstall und
Dungplatz auf den 23. Juli zu
vermietthen.

Swiger Alee, 1½ Bttl.
Luß, verkauft

Mehger **Britsch.**

Breitklee, 1 Morgen im
zu verkaufen

Bäder **Löwer.**

Breitklee, 1/2 Morgn.
Staig, hat zu verkaufen

H. **Rittershofer,**

Jägerstraße 21.

Ebenjefelbst ist auch eine neu-
meltige Gasse zu verkaufen.

Lammstraße 42 ist ein Heu-
und Strohboden oder eine halbe
Scheuer zu vermietthen.

Altkath. Gemeinde.

Nächsten Sonntag, den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet in der evang. Stadtkirche
alkatholischer Gottesdienst
 statt, wozu einladet

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

[Durlach.] Herr Gewerlehrer Weber hier wird Samstag den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in unserem Vereinslokal (Bierbrauerei zum Rothem Löwen) einen Vortrag über

das Kreditwesen der Gegenwart

halten, wozu nicht nur die Herren Groß-Industriellen, Gewerbetreibenden und die verehrlichen Mitglieder, sondern auch Jedermann, der sich für diese Frage, sowie für unseren Verein interessiert, höflichst hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.



[Durlach.] Hiermit erlaube ich mir einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein **Uhrengeschäft** nach der Hauptstraße 25, in das Haus des Herrn Sattler Grauli, verlegt habe. Für das mir bis heute geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir auch fernerhin dasselbe bewahren zu wollen. Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in **Taschenuhren, Regulateure, sonstige Wanduhren, Wecker, Ketten** in allen Sorten, **Goldwaaren** u. unter Garantie für gute Waare.

Achtungsvoll

Gustav Monn.

Reparaturen prompt und billigt.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Freunden und Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Schuh- und Stiefelgeschäft

in die **Rappenstraße 1**, zu Herrn Schirmfabrikant Mesch, verlegt habe und in bisheriger Weise fortführen werde. Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

F. Kuecherer.

Anfertigungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Einem wohlwollenden hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich das bisher von der verstorbenen Frau Fröhlich Wittve betriebene

Bett- und Möbel-Geschäft

in derselben Weise fortführen werde, weshalb ich mich im An- und Verkauf von allen Arten Gegenstände unter Zusage prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen halte

Achtungsvollst

Frau Gerbert Wittwe,

Jägerstraße Nr. 6.

Für die

Naturbleiche Ettligen

können Gegenstände zum Bleichen abgegeben werden bei

F. W. Stengel.

Lager-Bier

wird von heute an in meiner Wirthschaft und auf dem Bierkeller verzapft

J. Wagner Wittwe.

Amalienbad.

Sonntag den 7. Mai findet



Tanz-Vergnügen

statt, wozu ergebenst einladet

K. Weisz.

Die reellsten und billigsten Hausmittel, seit langen Jahren bekannt und tausendfach bewährt, sind gegen **Gicht und Rheumatismus**, Gliederschwäche, Verkrüppelungen der Kinder u. **Nicht- und Niefennadel-Extract** zu Bädern, **Nichten- und Niefennadel** (Waldwoll) **Seife**, Spiritus-, Aether-, Sprossen-Essenz-Seife zur Einreibung u. (Del und Spiritus dient zugleich zur billigen Herstellung der berühmten Waldwoll-Unterleider), gegen **Magen- und Unterleidsbeschwerden**, Appetitlosigkeit, Schutz gegen Krankheiten ganz reiner **Wachholder-Saft**.

Mit ausführlichen Prospecten zu beziehen in Durlach bei **F. W. Stengel.**

Gasthaus zum Ochsen.

[Durlach.] Zum Besuche seiner neu errichteten **Sommerwirthschaft**

ladet freundlichst ein und empfiehlt gute Speisen, reine Weine und einen feinen Stoff **Galau'sches Lagerbier.**

F. Feser.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 7. Mai wird die übliche

Monatsversammlung abgehalten. Diejenigen Mitglieder, welche noch im Besitze von Büchern aus der Vereins-Bibliothek sind, werden dringend ersucht, dieselben unbedingt mitzubringen. Ferner findet Besprechung bezüglich eines Ausflugs statt, weshalb recht zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lyra.

Sonntag, 6. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,

Monatsversammlung im Lokal. Volljähriges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Kleie & Futtermehl

empfehl

F. Kindler.

Breitklee,

1 1/2 Viertel bei dem Dampfjägewerk, sowie 1 1/2 Viertel **Blauklee** im hintern Wolf, verkauft

Jakob Meier,
 Spitalstraße 22.

Neuen amerikanischen

Pferdezahnmais,

sowie ewigen und **Breitklee-**samen billigt bei

A. Schindel,

Ecke der Adler- u. Schlachthausstraße Nr. 1.

Brod-Preise

von

Louis Grimm.

1 1/2 Kilo Kornbrod 38 Pfg.
 1 1/2 " Schwarzbrod 42 "

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 7. Mai 1882.

1) In Durlach:
 Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
 Abendliche 2 1/2 Uhr: Herr Dekan Bechtel.
 2) In Wolfartsweier:
 Herr Dekan Bechtel.

Altkath. Gottesdienst.

Sonntag, 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche hier: **Altkatholischer Gottesdienst**; Amt und Predigt: Herr Stadtpf. Professor Ober-timpfer aus Karlsruhe.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	4
Beständig	3
Schön Wetter	25
Veränderlich	7
Regen, Wind	5. Mat.
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 15° K. Wind: W.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 7. Mai. 62. Ab. Vorstellung. **Robert der Teufel**, große romantische Oper in 5 Akten voncribe und Delavigne, übersezt von Hell. Musik von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Che-Aufgebot.

Jakob Friedrich Kraft, Bäcker, und Wilhelmine Christine Löffel, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

4. Mai: Emilie Bertha, Vater Heinrich Schwander, Landwirth.
 4. " Gustav Heinrich, Vat. Johann Gremmelmaier, Schuhmacher.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Dupp, Durlach